

Kinder und Jugendliche im Netz

Fachtag zur professionellen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Zeitalter von Smartphones und Social Media



Dokumentation

09.10.2017

LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho
in Kooperation mit
HeurekaNet - Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V.



Die digitale Welt

Der natürliche Lebensraum von Kindern und Jugendlichen?

Fachtag „Kinder und Jugendliche im Netz“ – LWL Bildungszentrum Jugendhof Vlotho – 09.10.2017

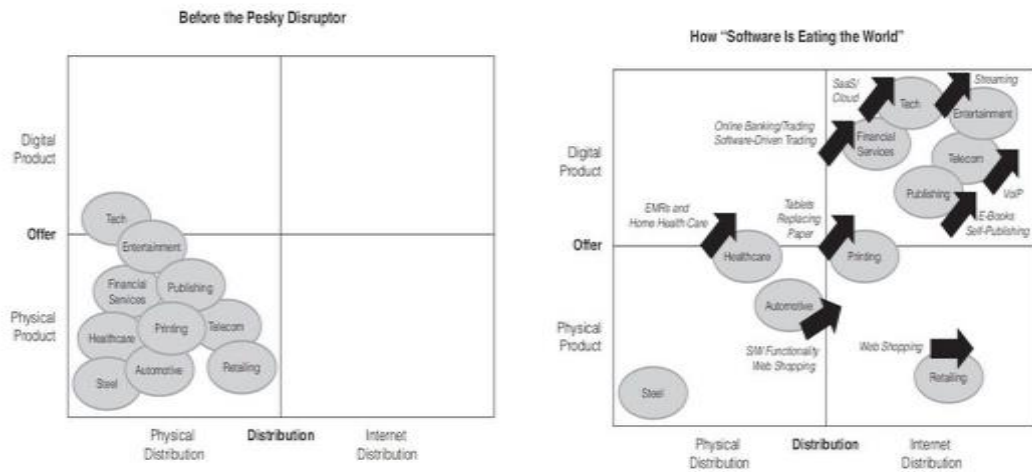
Lutz Siemer, Diplom-Psychologe



Ein Bild sagt mehr ...



Digitalisierung



Wood, J. B. (2014). B4B: How Technology and Big Data Are Reinventing the Customer-Supplier Relationship

In's Internet gehen?



Kinder gehen nicht ins Internet!

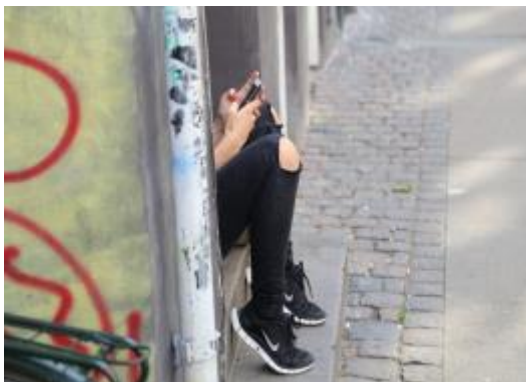


Digitalisierung und Jugend



SmartMobileDevices

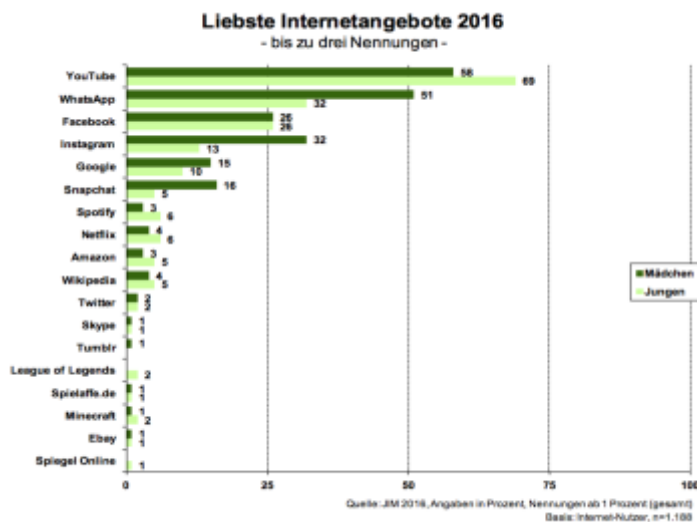
Social NetworkServices



Social Media



Social Media Nutzung



Broadcast Yourself



Smartphone



Supercomputer in der Tasche?

<http://pages.experts-exchange.com/processing-power-compared/>

Smartphone

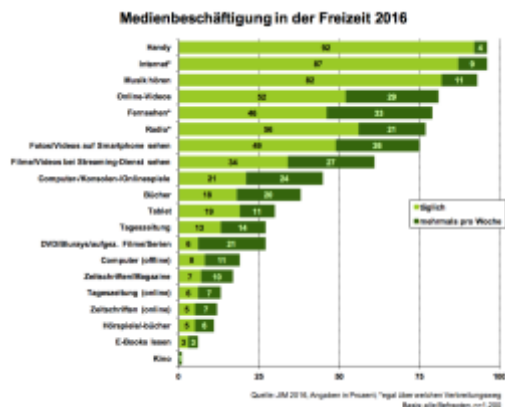
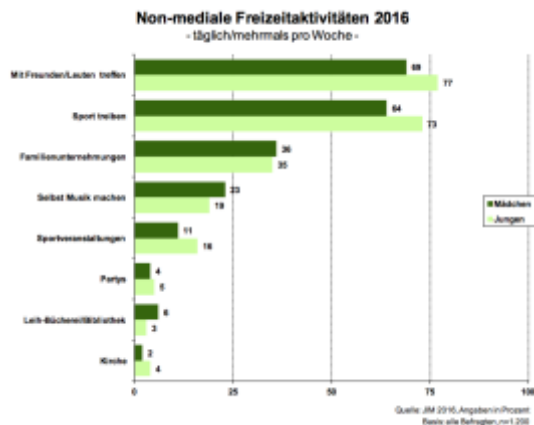


+98%

JIM, KIM,
EU Kids Online,
Net Children Go Mobile
Screenagers
YOWOMO2.0

Alleskönner für alle?

Alles Handy?



Funktionen



Kindheit und Jugend

Identität bilden
Sozial interagieren

Pachler, N.; Seipold, J. & Bachmair, B. (2012). Mobile learning : some theoretical and practical considerations. <http://www.mymobile-project.eu/Resources-.html>

Identität bilden



- Wer bin ich? Wer sind die anderen? Als wen sehen sie mich?
- Facebook, WhatsApp, Instagram, YouTube
- Präsentation des Selbst?
 - Positiv (mit Hinweis auf eigene Vorzüge, Übertreibungen, Herausstellen eigener Kompetenz u.ä.ä.)
 - Negativ (mit Abwertungen anderer, Untertreibungen, Herausstellen von Beeinträchtigungen u.ä.ä.)
- Theatralisierungszwang?
- Individualität



Hajok, D., Zerbin, F. (2015). Identitätsbildung im Netz. Selbstdarstellung weiblicher Heranwachsender auf Foto- und Videoplattformen. tv diskurs: 19. Jg., 2/2015, S. 64-67

Sozial interagieren

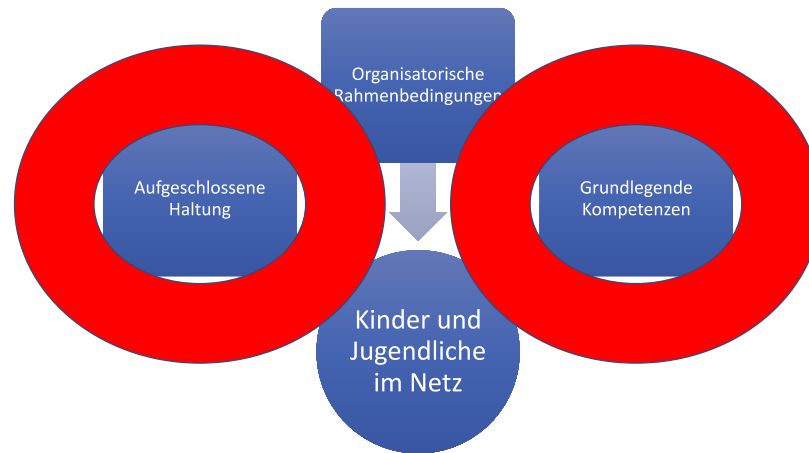


- Entwürfe der eigenen Identität? produzieren, präsentieren und auf ihre Tauglichkeit und soziale Akzeptanz hin überprüfen?
- Beziehungs- und Netzwerkmanagement
- Zentraler Punkt: Profilseite?
 - Persönlichkeit unterstreichen?
 - Anforderungen der Peergruppe entsprechen?
 - Möglichst natürlich und ungezwungen auf den Betrachter wirken?
- Was nicht passt wird passend gemacht! (Fotos bearbeiten)



Hajok, D., Zerbin, F. (2015). Identitätsbildung im Netz. Selbstdarstellung weiblicher Heranwachsender auf Foto- und Videoplattformen. tv diskurs: 19. Jg., 2/2015, S. 64-67

Herausforderungen an die Fachkräfte



Nach Barbara Buchegger/Louise Horvath: Europäische Perspektiven auf Herausforderungen der digitalen Jugendarbeit, merz 2017/04: Soziale Arbeit digital

Herausforderungen ... 1/7



In meiner Praxis kommuniziere ich mit meinen KlientInnen in irgendeiner Art und Weise über das Internet.

Herausforderungen ... 2/7



Ich leite Kinder und Jugendliche in der Nutzung und im Umgang mit Facebook an.

Herausforderungen ... 3/7



In der Elternarbeit vermittele ich Eltern Hintergründe über die Smartphones und Social Media, die ihre Kinder nutzen.

Herausforderungen ... 4/7



Ich verdeutliche meinen KollegInnen, warum es wichtig ist, Smartphones und Social Media zu verstehen.

Herausforderungen ... 5/7



Ich kann meinen KollegInnen fundiert erklären, warum die Nutzung von Smartphones und Social Media ein wichtiges Thema ist.

Herausforderungen ... 6/7



Ich kann Kriterien für Effizienz, Qualität und kontinuierliche Verbesserung - bezogen auf den Einsatz von Social Media und Smartphones - messbar machen.

Herausforderungen ... 7/7



Ich befasse mich aktiv mit meinen eigenen Kompetenzlücken in Bezug auf Smartphones und Social Media.

Kompetenzen



Qualifizierung



- Europäische Partnerschaft „YOWOMO2.0-Train“
- Acht Bildungseinrichtungen aus sieben europäischen Ländern
- Auf dem YOWOMO2.0-Kompetenzrahmen basierenden Fortbildungsmaßnahme zur Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften im Themenfeld „Jugendarbeit im Zeitalter von Smartphones und Social Media“
- Pilotierung 2017/18
- Start 2018

Take-Home-Messages



- Trend: Digitalisierung
- Phänomen: Kinder und Jugendliche gehen nicht ins Internet.
- Technologie: Smartphones und Social Media sind allgegenwärtig.
- Anwendung: Identität bilden & sozial interagieren
- Herausforderung: Professionelle Jugendarbeit
- Qualifizierung: YOWOM2.0-Train



Workshop 1: Risiken (Cybermobbing, Sexting, Grooming, Hate Speech, Radikalisierung)

Vorstellung Helmut Bieler-Wendt

- seit ca. 1984 professionell als Musiker mit Computern befasst
- seit Mitte/Ende der 90er Jahre auch mehr oder weniger intensiv beruflich und dann auch privat ‚im Netz‘
- seit ca. 1990 mit den verschiedenen Entwicklungen der Mobiltelefonie befasst (durch berufliche Überseekontakte nach Südamerika und Asien)
- ab ca. 2008 durch meine Tochter (damals 12) mit sozialen Netzwerken (SchülerVZ – facebook – etc.) konfrontiert
- seit ca. 2010 selbst intensivere Nutzung von social media im beruflichen und privaten Kontext
- seit ca. 2013 Smartphone-Nutzer

Erster Austausch in der Gruppe (1:1) mit folgenden Fragestellungen und Doku auf Moderationskarten:

- Wie sieht Deine digitale Welt aus?
- Welche Bedeutung haben Smartphones und Social Media in Deiner pädagogischen Praxis?
- Ist das eine Herausforderung für Dich? Warum?
- Welche Risiken siehst Du ‚online‘?
- Mit welchen hast Du selbst schon Erfahrungen gemacht? Welche?
- Fühlst Du dich als pädagogische Fachkraft ausreichend kompetent in diesem Bereich?

Kurze Darstellung einiger Risikofelder im Netz

- Cyber-Mobbing
- Grooming
- Hate Speech
- Radikalisierung
- Sexting

Cyber-Mobbing, auch **Internet-Mobbing**, **Cyber-Bullying** sowie **Cyber-Stalking** genannt, bezeichnet Formen von Verleumdung, Belästigung, Bedrängung und Nötigung anderer Menschen oder Firmen mit Hilfe elektronischer Kommunikationsmittel über Internet, in Chatrooms, beim Instant Messaging oder mittels Mobiltelefonen. Dazu gehört auch der Diebstahl von (virtuellen) Identitäten, um in fremden Namen zu beleidigen oder Geschäfte zu tätigen usw.

Grooming (zu Deutsch sinngemäß *Anbahnung*) bezeichnet das gezielte Ansprechen von Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene mit dem Ziel, sexuellen Kontakt mit ihnen zu haben. Bezieht sich der Begriff im Englischen sowohl auf Voll- als auch auf Minderjährige, hat er sich im

Deutschen als auf Minderjährige (Kinder und Jugendliche) bezogen eingebürgert. Grooming baut zunächst Vertrauen auf, um dann Straftaten, wie etwa die Anfertigung kinderpornografischer Aufnahmen oder sexuellen Missbrauch, zu verüben. Das englische Wort "Grooming" (striegeln, zurechtmachen, vorbereiten) bezieht sich darauf, dass potentiellen Opfern zunächst geschmeichelt wird und/oder Geschenke gemacht werden, um ihr Vertrauen zu erlangen. Geschieht dies im Internet – etwa in Chats oder in sozialen Netzwerken –, spricht man von Cyber-Grooming. Es ist eine besondere Form der sexuellen Belästigung im Internet.

Hassrede (die Lehnübersetzung des englischen *hate speech*) bezeichnet sprachliche Ausdrucksweisen von Hass mit dem Ziel der Herabsetzung und Verunglimpfung bestimmter Personen oder Personengruppen. Der Begriff wird nicht immer gleich weit gefasst. Oft das Ziel der *Hassredner*, die Verunglimpften auszugrenzen oder sogar Gewalt gegen diese auszuüben, in den Vordergrund gestellt.

Vor allem in den USA wird der Begriff *Hate Speech* in juristischen, politischen und soziologischen Diskursen verwandt. Im deutschsprachigen Raum fallen Ausdrucksweisen, die zum Hass aufstacheln, unter die Gesetzgebung zur Volksverhetzung (Deutschland) bzw. Verhetzung (Österreich) oder die Rassismus-Strafnorm (Schweiz). Zur *Hate Speech* zählt auch die Benutzung von Ethnophaulismen

Radikalisierung. Das Deutsche Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet befasst sich mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesellschaft und untersucht, wie sich die Lebenswirklichkeit der Menschen durch Digitalisierung verändert. Was bringt junge Menschen dazu, sich zu radikalieren. Welche Rolle spielt das Internet dabei?

Einigkeit besteht in der Forschung hinsichtlich zweier Punkte: Zum einen, dass das Internet bei der Radikalisierung heute eine besonders wichtige Rolle spielt und zum anderen, dass Jugendliche grundsätzlich anfälliger für Radikalisierung sind als Erwachsene.

Sexting bezeichnet die private Kommunikation über sexuelle Themen per mobile Messaging. Im engeren Sinn handelt es sich um Dirty Talk. Seit Verfügbarkeit der Multimedia Messaging Services (MMS) und Instant-Messagern wie WhatsApp kann damit auch der Versand von erotischem Bildmaterial des eigenen Körpers verbunden sein. Das aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum stammende Kofferwort setzt sich aus *Sex* und *texting* (engl. "sim sen, SMS schreiben") zusammen. Im Deutschen wird das Wort hauptsächlich für das Versenden von erotischen Selbstaufnahmen per Smartphone oder Internet verwendet.

Austausch und Diskussion - Im Austausch ging es in unseren Diskussionen um folgende Themen:

- Verbindlichkeit
- Unpersönlichkeit
- Anonymität
- Erreichbarkeit
- Reduktion der Kommunikation (:-))
- Schreiben statt Sprechen
- Persönlicher Kontakt
- Kontrolle
- Mach mal digitale Pause!
- Verbote
- Sperre(n)
- Überwachung
- Information
- Medienkompetenz
- Vernunft

Als besondere, themenrelevante **Verhaltensweisen** wurden behandelt:

- Sich sträuben
- Sich sperren

Fragen, die auftauchten:

- Wie viel Zeit frisst das Netz?
- Was ist wichtig? (selektive Wahrnehmung)
- Wie wird aus Spiel Abhängigkeit und Sucht?
- Entscheidungen – wer macht eigentlich was im Netz?
- Namen sind Schall und Rauch...?
- Was geschieht mit unseren Adressen/Informationen?
- Was ist real, was nicht?
- Was ist wirklich? Was ist echt?
- Was ist gut? Was ist schlecht?
- Ist jede/r ein/e Freund/in?
- Was tun, wenn...? (Worst-case-Szenario)
- Wenn die Klientel mobil besser ausgestattet ist, als ich...?
- Stress – ständig online?
- Welche Auswirkungen hat Digitalisierung auf Kinder und Jugendliche?
- Alle machen das! – Notgedrungen im Netz?
- Kann Mensch im digitalen Netz noch vertrauen?
- Was sind Risiken und wann sind Grenzen erreicht?

Besondere Interessen in den Gruppen:
Cyber-Mobbing (1 und 3), Sexting (2), Grooming (3)

Zusatzinfos:

Cyber-Mobbing

Eine repräsentative Studie der Universität Münster zusammen mit der Techniker Krankenkasse kam 2011 zu dem Ergebnis, dass mittlerweile 32 % (in NRW sogar 36 %) der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Opfer von Cybermobbing betroffen sind. 21 % der Befragten konnten sich vorstellen, als Täter im Internet aufzutreten.

<http://www.uni-muenster.de/PsypFP/AEBromme/fortbildung/fachkom/gwi/index.html>

- Gegenmaßnahmen

„Mobbing im Netz lässt sich nie ganz verhindern unabhängig davon, wie sicher Netze sind oder ob sie über rote Knöpfe verfügen, mit denen man Angriffe im Netz melden kann. Denn: Die Auslöser für die Konflikte, für Beschimpfungen, Demütigungen und Beleidigungen im Netz sind auf den Schulhöfen, also in der realen Welt verankert. Und nur dort können sie auch gelöst werden und das je früher desto besser.“ Manuela Lundgren: *Virtuelle Belästigung mit realen Folgen – Immer mehr Jugendliche klagen über Mobbing im Internet*. In: *dradio.de*, Deutschlandfunk, *Hintergrund*, 31. Oktober 2010

- Hilfe, Selbsthilfe

Die Niedersächsische Landesmedienanstalt hat eine Selbsthilfe-Plattform gegründet. Unter juuuport.de sind ehrenamtliche Scouts erreichbar, die Jugendliche bei schlechten Erfahrungen im Internet beraten sollen. Bei juuuport beraten die Scouts: Jugendliche, die von Experten speziell dafür ausgebildet wurden. Die Plattform ist seit April 2010 unter dem Motto **„Wir helfen dir im Web!“** online.

Grooming

- Rechtslage

In Deutschland ist Cyber-Grooming seit dem 1. April 2004 bei unter 14-jährigen Personen verboten. Dafür wurde der damals neue § 176 Absatz 4 Nr. 3 StGB geschaffen: „(4) Mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren wird bestraft, wer [...] 3. auf ein Kind durch Schriften (§ 11 Abs. 3) einwirkt, um es zu sexuellen Handlungen zu bringen, die es an oder vor dem Täter oder einem Dritten vornehmen oder von dem Täter oder einem Dritten an sich vornehmen lassen soll [...].“

Als Reaktion auf die Edathy-Affäre trat mit dem 49. Gesetz zur Änderung des Strafgesetzbuches am 26. Januar 2015 eine Verschärfung des Sexualstrafrechts ein, dies betraf auch den § 176 StGB. Der Absatz 4 Nr. 3 wurde ausgeweitet und um eine Nr. 4 ergänzt:

„(4) Mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren wird bestraft, wer [...]

3. auf ein Kind mittels Schriften (§ 11 Absatz 3) oder mittels Informations- und Kommunikationstechnologie einwirkt, um

a) das Kind zu sexuellen Handlungen zu bringen, die es an oder vor dem Täter oder einer dritten Person vornehmen oder von dem Täter oder einer dritten Person an sich vornehmen lassen soll, oder

b) um eine Tat nach § 184b Absatz 1 Nummer 3 oder nach § 184b Absatz 3 zu begehen, oder
4. auf ein Kind durch Vorzeigen pornographischer Abbildungen oder Darstellungen, durch Abspielen von Tonträgern pornographischen Inhalts, durch Zugänglichmachen pornographischer Inhalte mittels Informations- und Kommunikationstechnologie oder durch entsprechende Reden einwirkt.“

Cyber-Grooming wird in den Medien teilweise als „Schutzlücke“ diskutiert. Die Vollendung des Tatbestandes ist oft nur schwer nachzuweisen. Eine Strafbarkeit wegen Versuchs ist gemäß § 176 Absatz 6 StGB ausdrücklich ausgeschlossen.

- EU-Richtlinie

In der am 17. Dezember 2011 in Kraft getretenen EU-Richtlinie 2011/93/EU ist vorgesehen, in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union auch den Versuch der „Kontaktaufnahme zu Kindern für sexuelle Zwecke“ (auch im realen Raum) unter Strafe zu stellen. Während Österreich diesen Teil der Richtlinie bereits 2012 umgesetzt hat, kam Deutschland dem erst 2015 nach. Beide Länder haben den *Versuch* nicht unter Strafe gestellt, obwohl dies in der EU-Richtlinie gefordert wird.

- Infos

<https://www.saferinternet.at/sexualitaet-internet/> mit Fragen und Antworten über Cyber-Grooming.

<https://www.youtube.com/watch?v=G3Kyk8K0Y90> *Risiken Sozialer Medien (RiSoMe) in drei Minuten kurzgefasst! - Cybergrooming in Onlinegames*, Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg 31. Juli 2017

Hassrede

- Rechtliche Aspekte

In der juristischen Bewertung gibt es zwischen den Staaten wesentliche Unterschiede. In den USA werden freie Meinungsäußerungen geschützt, die nicht tatsächlich einen Aufruf zu Gewalt darstellen. Die Kriterien sind dabei streng ausgelegt: Selbst eine Rede, die Gewalt rechtfertigt oder rassistische Beleidigungen enthält, wird weitgehend geschützt, wenn nicht beweisbar ist, dass es zu „unmittelbarer Gewaltausübung“ kommen wird.

Eine konsequente Einschränkung dagegen ist die Entwicklung einer spezifischen Regelung für die Leugnung des Holocaust oder anderer Genozide. Unterschiede gibt es dabei innerhalb der Europäischen Union: Während Frankreich, Österreich und Deutschland hohe Hindernisse gegen *Hate Speech* errichtet haben, sind in Großbritannien und Ungarn viele Formen des *Hate Speech* geschützt.

Die römisch-katholische Kirche sanktioniert Hassreden und -predigten von Kirchenmitgliedern unter bestimmten, im kanonischen Recht festgelegten Umständen mit Kirchenstrafen.

- Infos

<https://no-hate-speech.de/>

deutsche Kampagnenseite der No Hate Speech Initiative des Europarats.

<https://www.hate-speech.org/>

Website einer international tätigen Nichtregierungsorganisation, die sich der Erforschung und Offenlegung von Hate Speech im Zusammenhang mit politischem Extremismus widmet (englisch)

<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/hatespeech.pdf>

pdf der Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.): „*Geh sterben!*“ Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet (PDF, 1,46 MB). Broschüre (40 Seiten), Berlin 2015.

Radikalisierung

Ein wichtiger Aspekt, der aber auch weitgehend unerforscht ist, scheint die Rolle der automatisierten, personalisierten Inhaltsselektionen, zu Deutsch „Filter Blase“ von Suchmaschinen und sozialen Medien zu sein und die Frage, welche Auswirkung diese auf Radikalisierungsprozesse Jugendlicher hat.

- Infos

<http://www.sueddeutsche.de/digital/radikalisierung-in-sozialen-medien-die-social-media-strategie-des-islamischen-staats-1.2400586>

<https://www.divsi.de/publikationen/studien/radikalisierung-jugendlicher-ueber-das-internet-ein-literaturueberblick/>

<http://www.fluter.de/nur-noch-hass-und-katzenbilder>

https://ekvv.uni-bielefeld.de/blog/uniaktuell/entry/wie_extremisten_die_sozialen_medien

<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2017-04/radikalisierung-netz-online-islamismus-propaganda/komplettansicht>

- Monatsüberblick über Internet, Social Media, Hate Speech

<http://www.belltower.news/>

- Initiativen für Zivilgesellschaft und Demokratische Kultur

<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/>

Sexting

- Zusatzinfos

Eine 2017 in Österreich durchgeführte Studie von SaferInternet Österreich ergab eine hohe Verbreitung von Sexting unter Jugendlichen (14-18 Jahre): *„Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass Sexting, also das Verschicken von Nacktbildern, unter Jugendlichen weit verbreitet ist. Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen kennen jemanden, der bereits Nacktbilder an andere geschickt hat. Jeder Dritte hat selbst schon einmal Nacktbilder oder Videos erhalten. Für viele Jugendliche (31%) ist es völlig normal, dass man in einer Beziehung Nacktbilder - meist via WhatsApp - an seinen Freund oder seine Freundin schickt. Jeder zehnte Jugendliche kennt sogar die Nacktbilder der besten Freundin oder des besten Freundes.“*

Die meisten Jugendlichen nutzen WhatsApp für Sexting, danach folgen, weit abgeschlagen, Facebook, Skype, Snapchat, also Instant-Messaging-Anwendungen für Smartphones und Tablets, oder aber per E-Mail. Die mit Snapchat verschickten Fotos sollen nur eine bestimmte Anzahl an Sekunden sichtbar sein und sich dann selbst zerstören. Es ist jedoch mit relativ einfachen Mitteln möglich, versendete Dateien innerhalb der Ordnerstruktur des genutzten Gerätes zu finden und wiederherzustellen.

- Rechtslage

Das Verbreiten und der Besitz von erotischem Bildmaterial Minderjähriger ist in den meisten Ländern verboten.

- Situation in Deutschland

Sexting kann bei Minderjährigen einen Verstoß gegen § 184b oder § 184c StGB begründen. Während laut ersterem sexuelle Darstellungen von Kindern unter 14 Jahren ausnahmslos verboten sind, lässt §184c im Fall sexueller Darstellungen Jugendlicher zwischen 14 und 17 eine Straffreiheit zu für den Fall, dass das fragliche Material *„im Alter von unter achtzehn Jahren mit Einwilligung der dargestellten Personen“* hergestellt wurde.

- Gegenmaßnahmen

Sechs Empfehlungen für Eltern und Lehrkräfte zum Umgang mit Sexting:

- Einvernehmliches Sexting unter Jugendlichen ebenso wie einvernehmlichen Sex akzeptieren.
- Nicht-einvernehmliches Weiterleiten bloßstellender Bilder als Problem fokussieren.
- Unterstützung für Mobbing-Opfer durch Peers, Erwachsene und Institutionen verbessern.
- Sexueller Doppelmoral und Verunglimpfung von sexuell aktiven Mädchen als „Schlampen“ entgegen wirken.
- Ausdrückliches Einverständnis als Richtschnur jeglichen sexuellen Handelns besser verankern und dabei die Jungen stärker in die Pflicht nehmen.
- Foto-Missbrauch in einer sozialen Gruppe nicht auf ein Medienproblem verkürzen, sondern als Symptom grundlegenderer Konflikte behandeln.

- Infos

<http://medienbewusst.de/handy/20140729/warum-sexting-unter-jugendlichen-kein-problem-ist.html>

Prof. Dr. Nicola Döring, leitet das Fachgebiet für Medienpsychologie und Medienkonzeption am Institut für Medien und Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Ilmenau.

<https://www.childline.org.uk/info-advice/bullying-abuse-safety/online-mobile-safety/sexting/>

Weitere Gefahren- und Problemfelder:

- Gewalt
 - Happy Slapping
 - Pornografie
 - Sexuelle Übergriffe im Internet
 - Internet- und Computerspielsucht
 - Datenmissbrauch
 - Fake news und Manipulation
- Infos

<http://www.jugendundmedien.ch/home.html>

Workshop 2: Chancen (Lernen & Wissen, Soziale Interaktion, Partizipation, Medienkompetenz, digitales Bürgertum)

Workshop 3: Praxis (Jugendarbeit digital, Online-Beratung, Ideenbörse)

Ziel des Workshops:

Über (1) eine kurze Anregung durch Vorstellung von zwei Praxisbeispielen (2) basierend auf eigenen positiven Nutzungserfahrungen in der Gruppe eine (3) Idee für ein Angebot zum Thema „Smartphones und Social Media“ angelehnt an das (4) Prinzip der Business Model Canvas ausarbeiten.

Praxisbeispiele:

Einsatz digitaler Medien in der Jugendarbeit

<https://www.youtube.com/watch?v=uwLAGO8EPSY>

JUUUUPPORT – Wir beraten Euch im Web!

https://www.youtube.com/watch?time_continue=3&v=LheZahznvuM

Eigene positive Nutzungserfahrung erfragen

Leitfragen:

Welche digitalen Technologien nutzen sie tagtäglich privat und beruflich?

Was ist der Nutzen von diesen Technologien?

Aufgabenbeschreibung rausgeben

Aufgabe:

Ihre Leitung kommt zu Ihnen und sagt: „Wir müssen jetzt mal das Thema „Digitalisierung ... also das mit den Smartphones und Social Media“ anpacken. Kannst Du mit Deinem Team nicht mal eine Idee für ein neues Angebot ausarbeiten? Wir haben auch ein Budget. Die Telekom/Google (oder what ever) gibt uns 10.000€ Starthilfe, wenn wir gut darstellen, dass das unserem Klientel nutzt.“ Auf geht's ... 30 Minuten Zeit!

Brainstormen lassen

Welchen Ideen gibt es?

Alle Ideen aufschreiben (noch nicht werten)

Wenn genug (so ab 5-6) Ideen da sind, eine Idee auswählen lassen. Eventuell per Abstimmung, weil es schnell gehen muss. Oder Gruppe in zwei Teams teilen und damit ein wenig die Konkurrenz fördern („Die bessere Idee bekommt das Budget!“).

In Business Model Canvas ausarbeiten

Modell der [Business Model Canvas](#) auf Tisch/Wand vorbereiten (dabei die unten in Klammern stehenden Begriffe oder die Leitfragen in die Felder schreiben. Über die unten stehenden Leitfragen die Business Model Canvas vorstellen.

Leitfragen

- Wer ist die Zielgruppe (Klientel)?
- Wie erreicht man diese Zielgruppe (Ansprache)?
- In welchem Verhältnis stehe ich zu der Zielgruppe (Beziehung)?
- Was hat die Zielgruppe davon (Nutzen)?
- Was kostet das (Kosten)?
- Wer bezahlt (Einnahmen)?
- Was haben wir, was wird benötigt (Ressourcen)?
- Wer macht mit (Partner)?
- Was muss passieren (Aktivitäten)?

Name der Idee:

Partner	Aktivitäten	Nutzen	Beziehung	Klientel
	Ressourcen		Ansprache	

Kosten	Einnahmen
--------	-----------

Erfahrenes und Gelerntes Reflektieren

Leitfragen:

Was hat Dir die Ideenausarbeitung Neues eröffnet?

Was nimmst Du mit?

Eindrücke und Ergebnisse



Name: G Tube (How to be a YouTuber!)

Partner	Aktivitäten	Nutzen	Beziehung	Zielgruppe
→ Erfahrene YouTuber → IT-Menschen → Medienpädagogen → Rechtsbeistand (Psychologe) → Sponsoren → Schulen, freie Träger, Jugendeinrichtungen	→ Konzept erstellen, ausarbeiten → Kontakte knüpfen, vernetzen → Zeitplan	- Wissen / Kompetenz - Spaß haben - Sozialkompetenzen stärken - Verständnis für Lebenswelten - Schutz vor Gefahren / Risiken / Aufklärungs - Vernetzung - Qualitätszeit	- Schule / Schulsanalarbeit - Jugendarbeit	- Jugendliche - Kindes - Eltern / Lehrer
	Ressourcen - Digitale Ausstattung (Tablets, Internet) - Räumlichkeiten - personelle Ausstattung		Ausgabe - pers. Kontakte - Elternbriefe - Pausenaktionen - Aushang / Flyer - Vorstellen im Unterricht - You Tube - Videos - andere digitale Kanäle	
Kosten - Fachkräfte (mtl.): Personal → IT-Menschen (mtl.): 700€ - Technik (einmalig): 5000€		Einnahmen - Staatkapital: 10.000€ - Sponsoring (Sparkasse, Volksbank) - Fördermittel		

Silke, Julia, Christian, Antik, Silvia, Nora, Dirk

Name: Com-Klar[©]

© Gruppe Orange

Partner	Aktivitäten	Nutzen	Beziehung	Zielgruppe
• IT-Fachleute • Stadt, Ämter, Krankenkassen • AA, Sportvereine	• Vernetzung • Veröffentlichung • Werbung • Ehrenamtliche gewinnen	Infos zu - Kessellbststärkung - Abnabelungs-App - Ich komme klar • Wohnen • Unterstützungsleistungen • Gesundheitsleistungen • Arbeit / Ausbildung • Freizeitaktivitäten • Chatroom Austausch • Beratung • Spaß- + Ankerfunktion	one to many Beziehung Ratgeber / Informationsfeld geleitetes Chatroom one to one Beratung Angabe • Facebook • Flyer	Jugendliche / junge Erwachsene 15-25 Jahre
Ressourcen 1/2 Stelle TVöD M • Büroräume		Einnahmen Startkapital: 10.000€ Sponsoren Anbindung an Ämter / Kommune oder AA		
Ausgaben (Kosten) ① 50.000 € (IT) 10.000 € Hausflur ② 60.000 € Jährl.				

Janine, Thomas, Meltem, Yennik, Dennis, Daniel, Helmut, Franka

Partner	Aktivitäten	Nutzen	Berührung	Zielgruppe
- Vereine - Stadt - Gemeinden - Organisationen - gemeinnützige Verbände - IT-Profis - Jugendliche	- suchen - anbieten - Seite anlegen und pflegen - Fundraising	- Gleichaltrige treffen - raus kommen - Neues kennen lernen - selbstbestimmt - Partizipation	offen	- Jugendliche - Kinder
	<u>Ressourcen</u> - Kontakte zu Kooperationspartnern - Zeit - Know How - Kontakte zu Jugendlichen - Endgeräte - Raum		<u>Anspruch</u> - Flyer/Plakate - Werbung in soz. Medien - Schulen, Postbox, Jugendzentren	
	<u>Kosten</u> - Gehälter (3000 pro Monat) - Geräte (500€) - Werbung (1000€) - Erstellung der Seite (4000€) - Raum (150€)		<u>Einnahme</u> Startkapital: 10.000 € - Werbung - Spenden	

Sabine, Karolina, Merlena, Kai, Jürgen, Anna, Hermann